

Gelebte Ökumene

Die Syker Bürgerstiftung unterstützt den islamischen Religionsunterricht an der Grundschule Am Lindhof

VON MICHA BUSTIAN

Syke. Das ist ein Akt gelebter Ökumene: Gestern überreichte der ehemalige evangelische Pastor Wilhelm Tesch im Namen der Syker Bürgerstiftung 14 Lehrbücher für den islamischen Religionsunterricht an die Grundschule Am Lindhof. Denn dort steht – einzigartig im Landkreis Diepholz – seit Anfang des Schuljahres dank einer Teilnahme an einem bundesweiten Modellversuch nicht nur das Christentum auf dem Lehrplan. Und das sogar in deutscher Sprache.

Die 14 Exemplare des von der Universität Osnabrück entwickelten „Mein Islambuch“ und einen Lehrerordner brachte Wilhelm Tesch gestern persönlich vorbei. Schulleiterin Brigitte Horndasch bedankte sich höflich, vor allem aber für Teschs persönliches Engagement. Denn: „Bis weit in die Sommerferien hinein war nicht klar, ob wir den islamischen Religionsunterricht überhaupt anbieten können.“ Erst dann wurde mit Sevgi Bayraktar eine geeignete

„Die Kinder sollen
ihren Glauben intellektuell
vertreten können.“

Wilhelm Tesch

Lehrerin gefunden. „Und auch dabei hat Herr Tesch geholfen“, freute sich Brigitte Horndasch.

In der Tat hatte Wilhelm Tesch auch dabei seine Finger im Spiel. Seine Frau Christiane, ehemals selbst Lehrerin an der Grundschule Am Lindhof, hatte einmal „Mein Islambuch“ mit nach Hause getragen. Wilhelm Tesch fand schnell Interesse und nahm Kontakt zu Mit-Autor Bülent Ucar auf – zu dem Mann, der an der Universität Osnabrück das Lehramtsstudium für deutschsprachige islamische Religion leitet. „Ich hab’ gedacht, ich ruf’ ihn einfach mal an“, erinnerte sich Wilhelm Tesch. „Und der war so nett.“

Aus diesem Kontakt entwickelte sich ein Pilotprojekt anlässlich der Kinderakademie Syke. „Gemeinsam Glaubensrichtungen entdecken“ hieß die Veranstaltung. Nach Absprache mit den Religionslehrern und der Schulleiterin stellte die Grundschule Am Lindhof ihre Räumlichkeiten dafür zur Verfügung, weil sie damals bereits mit dem Gedanken schwanger ging, islami-



Neugierig: Wilhelms Tesch (links) hatte im Auftrag der Bürgerstiftung 14 Exemplare von „Mein Islambuch“ in die Grundschule Am Lindhof gebracht. Die Schüler des islamischen Religionsunterrichts warfen gleich einmal einen Blick hinein. FOTO: UDO MEISSNER

schen Religionsunterricht in deutscher Sprache anzubieten. Und auch Sevgi Bayraktar war zugegen – ein Zusammentreffen, das sich im Nachhinein für alle Beteiligten als Glücksfall herausstellen sollte.

Denn ursprünglich war Türkisch-Lehrer Recep Iscan für den islamischen Religionsunterricht vorgesehen, aber er verzichtete. Kein Lehrer, kein Unterricht – da erinnerte sich Wilhelm Tesch an Sevgi Bayraktar, die bereits islamische Religion auf Türkisch an zwei Verdener Schulen unterrichtete. Den Anspruch, das Wissen auf Deutsch zu vermitteln, unterstützt die Pädagogin übrigens vehement: „Sonst könnte ich nur die Hälfte der Kinder unterrichten.“ Denn in

den Syker Klassen tummeln sich neben Türken auch Syrer, Afghanen, Albaner, Libanesen und ein deutscher Konvertit. Außerdem findet es die in Bremen wohnhafte Sevgi Bayraktar wichtig, „dass die Kinder auf Deutsch von ihrer Religion erzählen können“. Das würde Missverständnisse vorbeugen. Wilhelm Tesch ist da ganz auf ihrer Seite: „Die Kinder sollen ihren Glauben intellektuell vertreten können.“

Seit Anfang des Schuljahrs 2011/2012 läuft er also, der Modellversuch mit islamischem Religionsunterricht in deutscher Sprache. Die Schüler des vierten Jahrgangs freut das. „Ich habe da lange drauf gewartet“, verrät Fatima, die bei allem

Spaß auch schon viel über den Prophetenbaum und die fünf Säulen des Islam gelernt hat. Auch Ilhan, Dilan und Léon haben sich sehr darauf gefreut, Léon „macht es ganz viel Spaß“. Sehad findet es aufregend und spannend, die wichtigsten Propheten kennenzulernen, Dilan möchte richtig beten lernen. Und Bektaş fiebert einem besonderen Höhepunkt entgegen: „Morgen fangen wir an, für ein Theaterstück zu proben.“

Das würde Esther Roppel-Lettmann gerne auch mit ihrer Religionsklasse sehen. „Wir müssen sehen, welche Themen sich überschneiden, wo wir Verzahnungen vornehmen können.“ Auch ein Akt gelebter Ökumene.